

einen umfassenderen Unterricht erhalten, um sie auf eine höhere Bildungsstufe zu bringen. Für die Anstellung im höheren Beamtendienst sollen dann nur solche Bewerber vorkommen und zugelassen werden, welche gewisse Prüfungen abgelegt haben.

— **Frankreich.** Ein in Paris lebender Freund der „B. N. R.“ weiß zu berichten, daß neuerdings wieder zwischen der russischen und der französischen Regierung Verhandlungen über eine neue Anleihe von 125 Millionen Rubel gepflogen werden. Die Verhandlungen werden von Regierung zu Regierung direkt und auch diesmal nicht durch Vermittlung von Beamten geführt und — streng geheim gehalten. Die neue Anleihe soll in etwa sechs Monaten aufgelegt werden, bis zu welchem Zeitpunkte man hofft, die kürzlich abgeschlossene Anleihe vollständig platziert zu haben.

— **England.** Am Mittwoch Abend wurde in der Queen's Hall zu London eine öffentliche Versammlung abgehalten, in welcher die früheren Kapminister Merriman und Sauer sprachen. Labouchere führte den Vorsitz. Auch verschiedene Parlamentsmitglieder waren anwesend. Es waren alle Maßregeln getroffen, um einer Störung der Ordnung vorzubeugen. Mit großer Begeisterung wurde eine Resolution gefaßt, in welcher die südafrikanische Politik der Regierung verurteilt wird, insbesondere bezüglich der Behandlung der Frauen und Kinder, und die Regierung aufgefordert wird, den Büren völlige Unabhängigkeit zu gewähren.

— **Die Lage der Burenfrauen und Burenkinder** wird jetzt auch von englischer Seite als jammervoll geschildert. Die „Daily News“ drucken einen langen Bericht der Mrs. Hobhouse ab, die als Delegierte der englischen Burenfreunde nach Südafrika geschickt worden war, um eine Untersuchung darüber anzustellen. Mrs. Hobhouse erklärt das System der Briten als Grausamkeit. Die Entbehrungen und Leiden, die diese Leute erdulden müssen, seien unbeschreiblich. Nahrungsmittel wären knapp und ungesund. Bequemlichkeiten und sogar Kleidungsstücke fehlten. Krankheit und Sterblichkeit seien groß. Die Schreiberin giebt den Ortsbeamten keine Schuld, daß sie das Volk schlecht behandelten. Sie giebt zu, daß diese mit ihren beschränkten Mitteln ihr Bestes thäten, um das große Elend zu lindern, aber leider sei das Beste sehr wenig.

— **Rußland.** Aus Petersburg wird den „B. N. R.“ gemeldet: Das vor mehreren Tagen durch die Presse gegangene Gerücht, der Zar werde, einer Einladung des deutschen Kaisers folgend, den großen Manövern bei Danzig beiwohnen, ist nunmehr erst zur Thatfache geworden, insofern nämlich, als der Zar inzwischen die an ihn ergangene Einladung ergeblich angenommen hat. Nach den Hochzeitsfeierlichkeiten zu Ehren seiner jüngsten Schwester, der Großfürstin Olga, welche sich bekanntlich Anfang August dem Prinzen Peter von Oldenburg vermählte, wird Kaiser Nikolaus II. nach Beendigung der großen russischen Manöver mit seiner hohen Gemahlin auf dem Seewege nach Kopenhagen reisen. Von hier aus wird er sodann an den Manövern bei Danzig teilnehmen, um darnach mit der Kaiserin gemeinsam sich von Kopenhagen aus zu seinen Verwandten nach Volksgarten zu begeben. Von einem Besuche Sr. Majestät des Deutschen Kaisers gelegentlich der großen russischen Manöver in diesem Jahre ist an amtlicher russischer Stelle bis jetzt nichts bekannt.

— **China.** Die „Berliner Korrespondenz“ meldet: Die Truppenteile der deutschen ostasiatischen Besatzungs-Brigade erhalten folgende Standorte: Schanghai: Stab, 1. und 2. Bataillon des 1. ostasiatischen Infanterie-Regiments; 3. (Gebirgs-)Batterie. — Schanghai: 3. Bataillon des 1. ostasiatischen Infanterie-Regiments; 1. Pionier-Detachement. — Tientsin: Brigadefeldkommando nebst Behörden und Anstalten; Stab, 1. und 2. Bataillon des 2. ostasiatischen Infanterie-Regiments; Stab und 3. Bataillon des 3. ostasiatischen Infanterie-Regiments; Eskadron Jäger zu Pferde; Stab, 1. und 2. Batterie der ostasiatischen Feldartillerie-Abteilung ohne den nach Peking detachierten Teil; eine Pionier-Kompagnie ohne die nach Schanghai, Jantjun, Langfang und Peking detachierten Teile; eine Trainkompagnie. — Peking: 3. Bataillon des 2. ostasiatischen Infanterie-Regiments; ein Feldartillerie-Detachement, ein Pionier-Detachement. — Jantjun: 1. Bataillon des 3. ostasiatischen Infanterie-Regiments; ein Pionier-Detachement. — Langfang: 2. Bataillon des 3. ostasiatischen Infanterie-Regiments; ein Pionier-Detachement.

— **Südafrika.** Die „Rhein-Westf. Ztg.“ erfährt positiv „aus dem Munde der Frau Louis Botha“, daß General French zweimal gefangen war, ehrenwörtlich wurde und erschossen werden sollte, worauf Kitchener eingriff (Botha hatte ihm den Kriegsgerichtsbeschluss mitgeteilt) und French gegen 1000 in Simonstown u. gefangene Büren ausgeliefert wurde und nach Hause gehen muß.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— **Eibenstock.** Die Zeit, wo die Sommerfrüchler uns besuchen, die Touristen Eibenstock durchziehen, der Forstverein unsere Stadt einer Verfallung würdig, ist gekommen. Gar mancher Bürger hat deshalb seinem Heim ein freundliches frisches Gewand verliehen, so daß es schmuß und sauber aus der Reihe der altergrauen schmutzigen Nachbargebäude sich hervorhebt. Hoffentlich steht dies gute Beispiel recht bald an. Gar soviel solche noch unschöne Gebäude hat ja unsere Stadt nicht, wohl befindet sich aber das eine oder andere gerade an hervortretender Stelle, so daß sein verfallener Eindruck den Ruf der Stadt in den Augen des Durchreisenden leicht beeinträchtigt. Ebenso wird der Mangel an Trottoiren nur erregt durch musterhafte Sauberkeit. Gras und Unkraut in den Wegen darf nicht aufkommen. Die Hausbesitzer mögen aber auch nicht dulden, daß Vorübergehende Papier und andere Gegenstände auf die Straße werfen, da die Hausbesitzer für die Reinlichkeit einzustehen haben. Jeder, der unsere Stadt lieb hat, mag an seinem Teile dazu beitragen, ihr das saubere und freundliche Ansehen zu erhalten, welches sie auszeichnet. Wo Kunst und Großartigkeit fehlen, da bietet die Sauberkeit immer einen sehr beachtenswerten Ersatz für kleine Städte.

— **m. — Eibenstock.** Im hiesigen evangelischen Arbeitervereine referierte, wie wir schon in voriger Nummer kurz berichteten, Herr Bürgerkassenschreiber Schöne über die Ziele und Aufgaben der evangelischen Arbeitervereine. In etwa 1/2 stündigem Vortrage beantwortete er zunächst die Frage: Was will der ev. Arbeiter-Verein? Der Name des Vereines sagt uns darüber vielerlei. 1) Er ist evangelisch, steht also fest auf dem Boden des Evangeliums, in dessen Sinne und Geiste er arbeitet. Die verschiedensten kirchlichen und politischen Parteien suchen im Laufe der 20 Jahre des Bestehens der evangelischen Arbeitervereine diese letzteren an sich zu ziehen: a. Der ev. Bund, gegr. zur Wahrung der protestantischen Interessen gegen römische Uebergriffe. — Seine Interessen sind auch die unsrer; aber nicht umgekehrt, denn er ist eine religiöse, wir eine wirtschaftliche Vereinigung. Seine Hauptaufgabe liegt also auf religiösem Boden, auf dem wir zwar auch stehen, aber

unser Hauptaufgabe ist eine soziale, die wir in evangelischem Sinne zu lösen trachten. — b. Die christlich soziale Partei. Wie sie kämpft auch der ev. Arbeiter-Verein gegen die revolutionären Lehren der Sozialdemokratie, aber auf wirtschaftlichem Gebiete, nicht (wie jene) als politische Partei. — c. Die innere Mission konnte ebensowenig den ev. Arbeiter-Verein in sich aufnehmen; denn ihre Männer- und Jünglingsvereine freuen sich im Hause, in enger, trauter Gemeinschaft, am liebsten über der aufgeschlagenen Bibel und unter den alten schönen Liedern der Kirche ihres Glaubens: die Arbeitervereine zieht es hinaus in den Kampf der sozialen Gegensätze; diese sucht er zu mildern durch Werke der Bruderhilfe und der Selbsthilfe in echt evangelischer Gesinnung. — d. Endlich wollten politische Parteien aller Art die ev. Arbeiter-Vereine ins Schlepptau nehmen; aber wir wollten frei bleiben, wollten und wollen heute noch weder konservativ, noch reformerisch, weder national-sozial, noch christlich-sozial, wir wollen überhaupt nicht politisch thätig sein, Niemand zu Liebe und Niemand zu Leide. Selbstständig ziehen wir unsere Straße.

Der Name des Vereines sagt 2) wir sind ein Arbeiterverein. Jeder Arbeiter ist in unseren Reihen willkommen, wenn er mit dem evangelischen Grundprinzipie unseres Strebens einverstanden ist.

Wer ist Arbeiter? Jeder, der seine Pflicht thut, an welcher Stelle es auch sei: ob hoch, ob niedrig, ob reich oder arm. Arbeit ist Pflichterfüllung. Der Pflichten giebt es aber so vielerlei, daß oft die Pflicht des Einen mit der des Andern in Widerspruch zu geraten scheint. Daraus entspringt oft viel Kampf und Haß, meist durch Mißverständnis oder durch falsche Auffassung der wahren Pflichten: Haß und Kampf zwischen Arbeitgebern und Arbeitern. Hier tritt nun der ev. Arbeiterverein vereinigend, friedensstiftend auf, indem er die Mißverständnisse klärt und auflöst von dem höheren Standpunkte der evangelischen Bruder- und Nächstenliebe aus.

Darum will er vereinigen Alle, mögen sie am Schreibtisch oder an der Stichtmaschine thätig sein, mögen sie mit Hand oder Kopf arbeiten, daß sie einander gegenseitig kennen, verstehen und hochschätzen lernen. Der kleine Handwerksmeister, der einfache rechtschaffene Handarbeiter oder Sticker ist bei uns ebenso gern gesehen, wie der noch so hochgestellte Beamte oder Gelehrte. Gerade den kleinen Mann wollen wir stützen im Kampfe ums Dasein. Eine friedliche Organisation der gesamten Arbeiterschaft zur wirtschaftlichen Förderung jedes einzelnen: das ist das letzte, ideale Ziel unseres Vereines. Unsere Losung: Gottesfurcht, Königstreue, Nächstenliebe! Das soll die Lebenslust sein, die wir ermahnen, dies der evangelische Geist, in dem wir unsere Aufgaben lösen wollen als evangelische Arbeiter.

Im einzelnen setzt sich der Verein zum Zwecke: 1) Unter seinen Mitgliedern das evangelische Bewußtsein zu stärken; 2) die Liebe zum Vaterlande und zum angestammten Herrscherhause zu pflegen; 3) die sittliche Erziehung und vor allem die allgemeine Bildung seiner Mitglieder nach Kräften zu fördern; 4) das friedliche Verhältnis zwischen Arbeitern und Arbeitgebern zu pflegen und zu wahren; 5) die Mitglieder in schwierigen Fällen zu beraten und in Nothfällen zu unterstützen. Politische Parteithätigkeit ist statutenmäßig ausgeschlossen.

Unter diesen Aufgaben als eine der wichtigsten erscheint uns die allgemeine Bildung. Diese suchen wir nach Kräften zu fördern durch allgemein verständliche Vorträge jeder Art, theils über interessante oder neue Erscheinungen im Bereich des Klein- und Großgewerbes und der Erfindungen auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens; theils über Gelege und Einrichtungen, die zum Schutze oder zum Vortheile der Arbeiter gegeben sind (Arbeiterversicherung und Arbeiterversicherung), theils über andere wichtige Gelege und Einrichtungen, die auch der Arbeiter als vollberechtigter Bürger in Staat und Gemeinde kennen muß. Jedes Mitglied macht Vorschläge, worüber vorgetragen werden möchte, oder sagt, was es gern kennen lernen will.

Ein weiteres Stück der Vereinsthätigkeit bildet die Pflege und Wahrung des friedlichen Verhältnisses zwischen Arbeitern und Arbeitgebern. Wir können das nur erreichen, wenn auch die Arbeitgeber an unserem Vereine und an unserer Vereinsarbeit teilnehmen.

Nicht minder arbeitsreich und notwendig zur Erreichung unserer Ziele ist endlich unsere praktische Thätigkeit zur gegenseitigen Hilfeleistung, zur Förderung unserer Mitglieder auf wirtschaftlichem Gebiete. Damit betreten wir den Weg der Selbsthilfe (immer im Sinne und Geiste des Evangeliums), indem wir Konfirmanden-, Mietzins- und Weihnachtsparsassen, ferner Kranken- und Sterbefassen einrichten, auch dem Arbeitsnachweis und der Wohnungsfrage unsere Aufmerksamkeit zuwenden wollen.

Durch alle diese Einrichtungen wollen wir einem zufriedenen, arbeitsfrohen, aufklärten Arbeiterstande zum Stütz- und Einigungspunkte dienen, der nicht durch gewaltthätigen Umsturz der bestehenden Verhältnisse, sondern durch gemeinsame Einsetzung aller Kräfte zur Verbesserung seiner Lebenslage durch wirtschaftliche Selbsthilfe vorwärts zu kommen strebt. Die materialistische Weltanschauung, die keine geistigen Werte gelten lassen will und nur den Mammon gelten läßt, bekämpfen wir, indem wir das Ziel unserer Arbeit gerade in der Entfaltung der weltverneuernden Kräfte des Evangeliums erstreben im wirtschaftlichen Leben der Gegenwart.

Insbefondere wollen wir dafür sorgen, daß unsere Einrichtungen ebensowohl sittlich erzieherisch wirken, wie technisch leistungsfähig und für alle Beteiligten nach dem Maße ihrer Betheiligung wirtschaftlich rentabel sind.

Als Mittel zur Erreichung unserer Zwecke erscheinen uns 1) die staatliche Arbeiterversicherung, deren Vereinfachung u. Ausdehnung wir wünschen; 2) die staatliche Arbeiterversicherung, deren Ausgestaltung wir fordern; 3) die Begründung, Einführung und Förderung genossenschaftlicher Vereinigungen zu Gunsten des kleinen Handwerkes, da wir nicht der Meinung sind, als müsse der gesamte Kleinbetrieb dem Untergange verfallen; 4) die Förderung und Pflege des Familienlebens als einer von Gott gemollten Ordnung; 5) die Einrichtungen zur Vereinfachung und Unschädlichmachung zeitweiliger wirtschaftlicher Nothstände durch die vorhin erwähnten Spareinrichtungen und dergl.; 6) die Pflege edler Geselligkeit und treuer Kameradschaft unter unseren Mitgliedern und deren Familien; 7) belehrende Vorträge, um unsere Freunde vollständig und vorurtheilslos über die schwebenden wirtschaftlichen Fragen und Probleme aufzuklären und so ihre wirtschaftliche Sicherheit, ihre persönlichen Güter (Leben, Gesundheit, Sittlichkeit und Familienleben) zu schützen.

Wir haben uns zu unserer eigenen Kräftigung nach dem Worte „Einigkeit macht stark“ dem Landesverbande evangelischer Arbeitervereine im Königreich Sachsen angeschlossen, der zur Zeit über 15,000 Mitglieder zählt, und gehören mit diesem dem großen Gesamtverbande für das Deutsche Reich an.

An den Vortrag schloß sich eine längere Diskussion an, bei

welcher sich auch verschiedene Gäste lebhaft betheiligten und die dem Vereine werthvolle Anregungen namentlich in Bezug auf den zu errichtenden Arbeitsnachweis brachte. Der Verein wird etwa allmonatlich ähnliche Diskussionsabende, zu denen Gäste Zutritt haben, abhalten. Wir wünschen ihm immer gleich guten Erfolg und recht zahlreichen Beitritt neuer Mitglieder. Glückauf!

— **Hundshübel, 19. Juni.** Gegen 3 Uhr morgens ist der Gashof „zum Seilsteinhause“ in Richtenau bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

— **Johanngeorgenstadt, 19. Juni.** In einer Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereines, einberufen durch den Kreisvorstand aus Chemnitz, wurde dem für die Geflügelzucht im Allgemeinen und im Besonderen bei der letzten Geflügel-ausstellung in hohem Grade sich verdient gemachten Herrn Baummeister Fuschmann ein silberner Pokal mit entsprechendem Diplom überreicht.

— **Dresden, 19. Juni.** Nach den zur Zeit getroffenen Dispositionen gedenken Ihre Majestäten der Königin und die Königin noch bis zum 1. Juli d. J. in Sibyllenort zu verbleiben und sich am 2. Juli von da nach Schloß Pillnitz zu begeben, woselbst an diesem Tage das Königl. Sommerhoflager eröffnet werden wird.

— **Dresden.** Nach den polizeilichen Ermittlungen ist die Annahme, der in Best ertrunken aufgefundenen Dr. Löwenstein aus Dresden sei mit dem Berliner Journalisten Ernst Löwenstein identisch und dieser sei einem anarchistischen Morde zum Opfer gefallen, hinfällig; es liegt vielmehr zweifellos Selbstmord vor.

— **Dresden.** Eine gründliche Pleite hat der Ingenieur Thürmer in Dresden fertig gebracht. Nach der Schlußberechnung beträgt die Aktivmasse 2786 M., die bevorrechtigten Forderungen betragen 3332 M., die übrigen Forderungen aber das Summchen von 1,542,954 M.

— **Leipzig, 17. Juni.** Einen neuen Beleg für die zunehmende Entvölkerung des flachen Landes zu Gunsten der Städte, namentlich der großen Industriezentren, liefert die sächsische Bevölkerungs-Statistik. Während bisher im Königreich Sachsen die ländliche Bevölkerung immer noch die städtische überwoog (trotz der von den Großstädten seit über einem Jahrzehnt bewirkten Einverleibungen von Vororten) ist nunmehr nach dem Ergebnis der letzten Volkszählung das Umgekehrte eingetreten. Nach den vorläufigen amtlichen Feststellungen hatte nämlich Sachsen am 1. Dezember 1900: 4,199,758 Einwohner; von diesen entfielen 2,111,791 auf die städtische und 2,087,967 auf die ländliche Bevölkerung. Die erstere überwoog also die letztere um 23,824 Seelen.

— **Freiberg, 19. Juni.** In St. Michaelis ist gestern Nachmittag der ziemlich acht Monate alte Knabe Bruno Arthur Wiesner von seiner 4 1/2 Jahre alten Schwester absichtlich getödtet worden. Der Vater der Kinder befindet sich zur Zeit in Untersuchungshaft. Die Mutter hatte sich mit dem Mädchen nach dem Trockenplatz begeben. Von dort entfernte sich das Kind jedoch heimlich und lehrte nach Hause zurück. Das unnatürliche Kind versetzte dort zunächst dem kleinen Bruder einen schweren Biß und ergriff dann den Kopf des Knaben, den es solange auf die Bettante aufschlug, bis der kleine Knabe todt war.

— **Meißen, 17. Juni.** Von einem herben Schicksalsschlag wurde die Familie eines hiesigen Beamten betroffen. Die 17 Jahre alte Tochter war vorige Woche in der Nacht vom Sonntag zum Montag, da sie bei offenem Fenster schlief, von einem Insekt im Gesicht gestochen worden. Die Stichwunde nahm einen bedenklichen Charakter an, so daß bereits am Montag ärztliche Hilfe zugezogen wurde. Leider verschlimmerte sich der Zustand der Kranken immer mehr; trotz aller angewandten Mittel ging die Blutergießung unaufhaltsam weiter und führte am letzten Sonnabend den Tod des jungen Mädchens herbei.

— **Zwickau, 19. Juni.** Strafkammer II. Heute befand sich der am 26. September 1883 geborene Kaufmannslehrling S. aus Eibenstock auf der Anklagebank. Denselben, der jetzt Sticker in Hundshübel ist, traf wegen falscher Anschuldivung — er hatte 2 Handwerksburschen, die ihm auf dem Weg von Sofa nach Eibenstock begegnet waren, des Raubes verdächtigt, sodas dieselben in Johanngeorgenstadt festgenommen wurden — eine Gefängnisstrafe von 2 Wochen.

— **Kue.** Durch das Reichsbank-Direktorium in Berlin ist das Incaffogebiet der Reichsbanknebenstelle in Kue auf Auerhammer, Köhny und Schwarzenberg ausgedehnt worden, sodas diese Orte als Reichsbankplätze gelten.

### Unsichtbare Fäden.

Original-Roman von Reinhold Ortman.

(27. Fortsetzung.)

Wenn er mit flugem Bedacht nach einem Worte gesucht hätte, das sie recht ins innerste Herz treffen sollte, so hätte er kein grausameres und demüthigeres finden können als dieses. Tödtlich verwundet in ihrem Mädchenstolz riß sich Paula mit ungestüher Bewegung los und in einem so leidenschaftlichen Tone, wie er ihn noch nie von ihren Lippen gehört hatte, rief sie ihm zu: „Ich aber will nicht getretet sein — hörst Du, ich will nicht! Und wenn es ein Wort ist, in den ich gerathen bin, so laß mich getrost darin zu Grunde gehen. Eher das Schlimmste als ein Verstand um solchen Preis.“

Sie wollte an ihm vorbeistreichen; aber noch einmal fand Walter Gelegenheit, ihr den Weg zu decken. Ihre Antwort hatte ihn getroffen wie ein Schlag ins Gesicht, und er wußte kaum noch, was er sprach.

„Paula — beim allmächtigen Gott — es ist das letzte Mal, daß wir uns so gegenüberstehen, und wenn Du jetzt die Hand zurückweist, die Dich emporziehen will, ich könnte sie Dir nicht noch einmal bieten, selbst wenn ich es wollte. Was auch geschehen sein mag, ich werde Dir nie einen Vorwurf daraus machen. Nur geh jetzt nicht wieder von mir — folge mir nach Berlin!“

„Nein!“ sagte sie, und in dem Klang dieses kleinen Wortes war etwas, das ihn erst von der Ausichtslosigkeit aller weiteren Bemühungen überzeugen mußte, denn er wich zurück und gab ihr den Weg frei.

„Gut denn — es ist Dein eigener Wille. Ich habe gethan, was ich konnte. Gott gebe, daß Du den Entschluß dieser Stunde niemals zu bereuen hast.“

Er wandte sich ohne Gruß zum Gehen, und Paula, die schon die neugierigen Blicke einiger Beobachter der kurzen nächtlichen Szene auf sich gerichtet fühlte, legte mit der Hast eines gehehnten Bildes den letzten Rest ihres Heimwegs zurück.

### Vor der Entscheidung.

„Müssen zu unserem Bedauern Ihren Urlaub abkürzen und um Rückkehr bis spätestens Ende dieser Woche bitten, da Ihre Anwesenheit hier unumgänglich notwendig. Geben Ihrem Erweisen anheim, der dortigen Polizei das bisher gesammelte Mate-

rial einzusammeln.  
Die  
tigen A  
für ihn  
Satz un  
Darüber,  
enthaltene  
Abreise d  
Ehepaar  
er vorläu  
bis zu  
wachsen  
dieser, die  
bejaß er  
jedenfalls  
Kartens  
Die  
seiner Lan  
der Krim  
peinlich  
ihm vor  
von sich  
an Erfrie  
werden o  
er fühlte,  
die Kraft  
zu thun.  
Wah  
sich des  
kürzlich  
meldet ha  
Bewerber  
spruchung  
dann von  
Bedingun  
Lages so  
übergeben  
und er so  
Bierteljah  
ganze Zei  
nahm.  
Den  
genannt,  
mit „Du  
seine Per  
Das war  
es sich un  
Wahrheit  
ungen sein  
diger Neu  
er durch  
gedrängt  
Seite  
der geheim  
Augenblick  
lassen. G  
Bemerkun  
holt auf d  
weiterhin  
Als  
achte Aber  
zeigte dem  
sich auf d  
mehr ma  
Lügen des  
Ueberbring  
fährte. U  
Entbedung  
„Wir  
Drutengaa  
werden un  
Aufhebung  
Weise den  
„Sie  
um was et  
Viele  
eigentliche  
dabei von  
obwohl es  
mir nicht  
wäre nicht  
der Herr  
leichtfimmig  
nicht trotz  
noch einige  
den Plan d  
Material  
haften lasse  
Einem  
gefälligen  
für G  
aufgestellt  
Gebrauch  
eine Ueber  
u. f. w., g  
Seg  
empfehl  
billigen Pr  
Nizza  
be  
in Flaschen  
H  
Co  
in Flaschen  
empfehl